

Neue Quellen zu Johannes Marbach (1521–1581) und Johannes Pappus (1549–1610)

Bernhard H. Bonkhoff

Im Archiv der früheren freien Reichsstadt Lindau am Bodensee findet sich eine sehr umfangliche handschriftlich abgefasste Chronik sämtlicher aus Lindau stammenden bzw. dort wirkenden Theologen, verfasst von dem dort von 1720 bis 1749 wirkenden evangelisch-lutherischen Pfarrer Magister Bonaventura Riesch (1696–1749): *Lindauische Prediger- und Schul-Historie, von der heilsamen Reformation an bis auf gegenwärtige Zeiten, aus glaubwürdigen Urkunden zusammen getragen, und nebst Vier besonderen Anhängen den Liebhabern der vatterländischen Geschichten mitgetheilet von M. Bonaventura Riesch, Evangelischen Prediger hieselbst, A. C. 1739.*¹

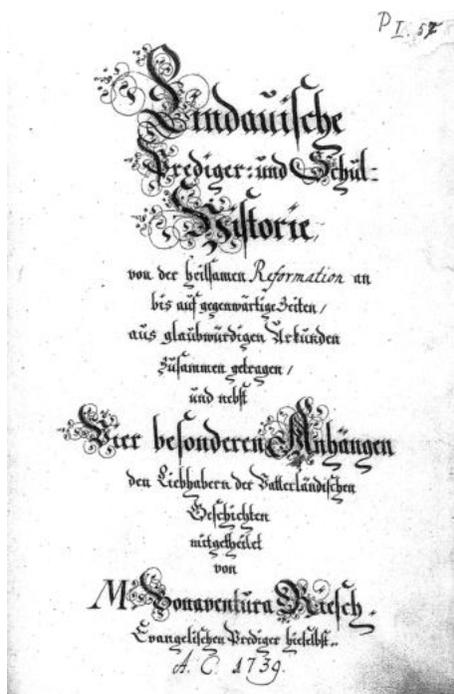


Abb. 1:
Lindauische Prediger- und Schul-Historie
1739, Titelblatt, Stadtarchiv Lindau Lit 16
(Foto: Stadtarchiv Lindau)

¹ Signatur Lit. 16. Ich danke Herrn Stadtarchivar Stauder für den freundlichen Hinweis und die Überlassung von Kopien der beiden Biographien.

Riesch war selbst aus Lindau gebürtig. Schon von daher ist sein Interesse am Thema der aus der Reichsstadt stammenden und der hier wirkenden Geistlichen zu verstehen. Am 10.12.1696 in Lindau geboren, durchlief er die Schulen seiner Vaterstadt und immatrikulierte sich am 13.4.1713 in Jena, wo er Theologie, Philosophie und orientalische Sprachen studierte und am 13.12.1714 die Magisterprüfung in Philosophie ablegte. 1717 war er wieder in Lindau zurück und war kurzzeitig Hauslehrer in Lyon, am 24.11.1718 immatrikulierte er sich in Straßburg. 1719 wurde er Hauslehrer in Durlach und übernahm das Amt eines Hofpredigers und Beichtvaters der Markgräfin Auguste Maria von Baden-Durlach in Augustenburg. 1720 kehrte er als Rektor und Pfarrer nach Lindau zurück, 1724 übernahm er zusätzlich das Amt des Bibliothekars an der Reichsstädtischen Bibliothek und des Hospitalpfarrers. Wie damals üblich, stieg er 1728 zum dritten, 1738 zum zweiten und 1740 zum ersten Stadtpfarrer auf. Im gleichen Jahr wurde er Senior des Predigerministeriums und Visitor der Lateinschule. Gleichzeitig war er im Ehegericht und im Amt des Büchercensors tätig. Er wurde bekannt als Unterstützer der Salzburger Emigranten und als Vertreter der Franckeschen Mission. Am 18.3.1749 verstarb er in Lindau.² Er war auch sonst als Autor tätig.³

Lindau war eine der vier Städte, die auf dem Reichstag von Augsburg 1530 mit der Confessio Tetrapolitana ihr eigenes Glaubensbekenntnis übergaben. Es ist darum kein Zufall, dass der Weg Marbachs 1545 nach Straßburg führte. Er wurde von Martin Bucer selbst dorthin berufen, und nach dem Tod Kaspar Hedios wurde er Präsident des Straßburger Kirchenkonvents. Marbachs Nachfolger Johannes Pappus, der Verfasser der Straßburger Kirchenordnung von 1598, stammte ebenfalls aus Lindau. Wie Straßburg gingen auch die Städte Lindau und Memmingen bei ihrer Bekenntnisentwicklung den gleichen Weg von der oberdeutschen Reformation zu einem unterschiedenen Luthertum. Konstanz, die vierte Stadt der Tetrapolitana, wurde trotz eines hoffnungsvollen, frühen Aufbruchs zur evangelischen Lehre durch das Interim wieder römisch-katholisch.

Während Marbach in der Theologischen Realenzyklopädie noch einen kurzen Artikel besitzt,⁴ findet sich in diesem 36 voluminöse Bände umfassenden Nachschlagewerk zu Pappus kein Artikel, anders als in der 1913 abgeschlossenen dritten Auflage der Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche (RE).⁵ Hätte Kittelson Grünbergs Lexikonartikel aufmerksam gelesen und die ältere Straßburger Literatur zu Marbach zur Kenntnis genommen, hätte er ihn nicht zum Pfarrer in seiner Heimatstadt gemacht und sein Verhältnis zu Bucer genauer aufgearbeitet, denn hier liegt der Schlüssel zum Verständnis seines Lebenswerkes.

² Fortsetzung und Ergänzungen bei Christian Gottlieb Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon, darinne die Gelehrten aller Stände ..., Bd. 6, Leipzig 1784ff, 2155ff; Johann M. Gross, Historisches Lexicon Evangelischer Jubel-Priester, Anhang, 404.

³ M. Bonaventura Riesch, des Evangelischen Ministerii zu Lindau am Boden-See Senatoris, Nachricht von einer unlängst unter dem Römisch-Catholischen in dem Fürstlichen Stifte Kempten veranstalteten Ausgabe der Bücher des Seeligen Arndts vom wahren Christenthum, in: Hessisches Heb-Opfer. Theologische und Philologische Anmerkungen 4, 1742/47, 387–393.

⁴ TRE 22 (1992), 66–68 (James M. Kittelson).

⁵ RE³ 14 (1904), 654–657 (Karl Hackenschmidt). Der Artikel zu Marbach in RE³ 12 (1903), 245–248 (Paul Grünberg).

Johann Adam (1867–1936),⁶ gewiss kein exklusiver Lutheraner, stellt dazu fest:⁷ „Die Lutheranisierung Straßburgs ist nicht erst, wie vielfach behauptet wird, durch Marbach begonnen worden. Ihre Anfänge sind vielmehr schon bei Bucer in der Zeit der Wittenberger Konkordie zu suchen. In dem letzten Jahrzehnt seiner Straßburger Wirksamkeit hatte Bucer sich immer mehr an Luther angelehnt [...] Als einen eifrigen Gehilfen in diesen Bestrebungen hatte er sich [...] im Jahre 1545 den erst 24jährigen Marbach nach Straßburg gezogen [...] Bei seiner Abreise nach England empfahl er dem jungen Amtsbruder die Fürsorge für die Straßburger Kirche [...] Marbach hat der Straßburger Kirche keinen neuen Kurs gegeben, sondern er hat nur den bereits eingeschlagenen Kurs entschlossen fortgeführt.“

Riesch hat nicht nur alle damals erreichbare Literatur zu Marbach und Pappus gesammelt und Portraits zu ihnen besorgt,⁸ sondern auch mündliche Überlieferung zu deren Leben und Werk verarbeitet. Deutlich hebt er Marbachs Verdienste für die lutherische Kirche hervor, die in Straßburg auch nach Besetzung der Stadt durch die Truppen des französischen Königs Ludwigs XIV. ihren Bestand sichern konnte,⁹ auch wenn ihr 1663 ihre Hauptkirche, das Münster, abgenommen wurde. Die theologische Fakultät der Stadt bewahrte ihre Anziehungskraft für das gesamte süddeutsche Luthertum. Riesch kannte durch seine eigene Studienzeit in der Hauptstadt des Elsass die örtlichen Verhältnisse und konnte so ein vertieftes Verständnis vom Wirken der beiden aus Lindau gebürtigen Theologen Marbach und Pappus gewinnen. Wir geben seine Niederschrift nach dem Lindauer Original in wörtlicher Abschrift wieder. Dabei sind im Original seine Fußnoten mit Buchstaben, die Randbemerkungen mit kleinen Buchstaben bezeichnet. Im Text hier wurden sie einheitlich mit Ziffern durchgezählt.

Johannes Marbach

[S. 595] *D. Johannes Marbach, der um die ganze Kirche hochverdiente Theologus, ist eine sonderbahre Zierde unserer Stadt.*¹⁰ *Sein Vater Walther Marbach hatte Ao.*

⁶ Marie-Joseph Bopp, Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart, Neustadt a.d. Aisch 1959, Nr. 12 (mit ausführlicher Bibliographie).

⁷ Johann Adam, Evangelische Kirchengeschichte der Stadt Straßburg bis zur Französischen Revolution, Straßburg 1922, 315f.

⁸ Sein umfangreiches Lindauer Pfarrerbuch bietet in seinen sonstigen Artikeln eine hochwertige Sammlung z.T. bisher unbekannter Portraits.

⁹ Wilhelm Horning, Dr. Marbachs Verdienste um Kirche und Schule in Zweibrücken und in der Pfalz, in: Zeitschrift für lutherische Theologie und Kirche 1893; Ders.: Handbuch der Geschichte der evang. luth. Kirche in Straßburg unter Marbach und Pappus, Straßburg 1903.

¹⁰ *Nomen Marbachii nostri gentilitium acerbissimum ejus hostis Daniel Tossanus, Theologus Reformatus, mali ominis ex Ebraea lingua miro ingenii lusu explicandum censuit, q. d. marbach, i.e. amertudo in te. Vid. Istius Praefatio die Verantwortung der reinen und gesäuberten Lehre. B.6. col. 2. Ignoravit ille honorificam huius nominis Significationem, quam & ego ignoravi hactenus edpetus nunc demum a Celeb. Glossarii Germ. Scriptoris Wachtero, stratorem Regium sive stabuli Praefectum a Langobardis appellatum fuisse MARPAHIS. vide Tom. II p. 1044. Haec obiter.*
(Übersetzung: Der Familienname unseres Marbach müsse also, so sein erbittertster Feind, der reformierte Theologe Daniel Tossanus (als Name) mit schlechter Vorbedeutung aus dem Hebräischen in



Abb. 2:
Johannes Marbach (Foto: Bernhard
H. Bonkhoff)

1520. *Annam Salzmännin geheurathet und mit derselben diesen Sohn erzeuget, welcher allhier das Tageslicht*¹¹ *Ao. 1521. d(en) 24 April*¹² *erblicket, und unter der guten Anführung unsers Rectoris Gasp. Heldelini*¹³ *zeitlich also zugenömen, daß Er mit dem fünfzehenden Jahr seines Alters Ao. 1536. nach Strasburg koñte verschickt werden. Weil in eben demselbigen Jahr die bekañte Vereinigung zwischen den Wittebergischen und Strasburgischen wie auch anders Oberländischen Theologis gestiftet wurde, so war Er zeitlich zu denen Von dem Zwinglianismo gereinigten Principiis der Lutherischen Theologie gewöhnt, bey welchen Er auch bis an sein Ende standhafft geblieben, dabey aber doch der Vier-Städtischen Confession einen Orthodoxen Sensus zu geben gesucht, wovon ein mehrers in denen über die Strasburgische Kirchen Agenda zwischen D. Pappo, und Beuthero gewechselten Streit-Schriften zu ersehen. Er hat aber auch Lutherum selbst und Melanchthonem zu Wittenberg drey Jahr lang gehört, Von*

einem eigenartigen gedanklichen Spiel erklärt werden, nämlich d.i. Bitterkeit gegen dich, s. sein Vorwort der „Verantwortung der reinen und gesäuberten Lehre“ Band 6, Sp. 2 – Er kannte nicht die ehrenvolle Bedeutung dieses Namens; auch ich kannte sie bisher nicht, jetzt endlich belehrt von Wachter, dem Autor des berühmten Deutschen Wörterbuches: Der königliche Marschall oder Stallmeister sei von den Langobarden MARPAHIS genannt worden, s. Band 2, S. 1044 – Das nebenbei.

¹¹ *juxta Biographos* (nach den Biographen).

¹² *vel si mavis d. 14. Apr. hora dimid. post Secundam nat. jx. Eberi Calendarium* (oder wenn man es vorzieht: am 14. April eine halbe Stunde nach der Morgenstunde). Fecht in *Apparatu ad Ep. las Marb.* p. 49 setzt d. 13. Apr.

¹³ *Aus einem Brief Brentii ad Marbachum nostrum s. P. 111 num. 63, p. 179 [...] läßt sich ein Umstand schließen, der sonst in Marbachs Lebensbeschreibung nicht befindlich, nemlich daß er zu Memmingen bey dem alten Clebero studirt, der daselbst Rector gewesen.*

Ao. 1539–1542. in welchem letzten Jahre Er Magister, und zu Jena Diaconus worden. Ao. 1549 wurde Er im 22. Jahr seines Alters Von Luthero zum Doctore Theologiae / [S. 596] creirt, nachdem Er unter deßselben Praesidio d. 16 Febr. Theses triginta de Justificatione defendirt : welche zu Giessen Ao. 1679. unter den tredecim Celebrimorum (Theologorum) superioris Seculi Disputationibus Doctoralibus wieder aufgelegt worden. In diesem 1543 ten Jahr, gieng Er nach Jsny als Pastor,¹⁴ blieb aber nur Zwey Jahre daselbst, weil seine Zwinglisch gesiñte Collegae in seiner Abwesenheit, da Er auf einer Hochzeit zu Lindau gewesen, in dem Kirchen Wesen Neuerungen angefangen hatten. Er nahm also den Beruf nach Strasburg an,¹⁵ woselbst Er der Academia sowol als der Kirche Vom Jahr 1545. biß an sein Ao. 1581. d(en) 17 Martii erfolgtes Lebens-Ende theils als Pastor und Professor, theils als Praeses des Kirchen-Convents¹⁶ und Decanus des Capitels zu St. Thomas große Dienste geleistet und in sonderheit durch seine Authoritaet, und Geschicklichkeit die Kirche daselbst wieder die Machinationes der noch übriggebliebenen Zwinglianern, unter Göttlichem Beystand aufrecht erhalten.¹⁷ In seinem Vaterlande allhier hat er niemahls ordentliche Kirchen-Dienste Versehen, doch ist Er mehrmals hier gewesen und hat in sonderheit Ao. 1555 (im Februario) mit Valentino Erythreo unser Kirchen- und Schul-Wesen auf guten Fuß helfen setzen.¹⁸ Ja, Er hat die ganze Evangelische Kirche wegen seiner Schriffthen, und anderer Zumahl Ao. 1552 auf dem Concilio zu Trident, und Ao. 1557. auf dem Colloquio zu Worms, nicht weniger in der Reformation¹⁹ der Chur

¹⁴ verheyrathete sich mit Ursula Oberlandin, von einem Jsnyischen ansehnlichen Geschlechte.

¹⁵ welcher durch Buceri und Fagii Vorschub an Ihn gelangt.

¹⁶ in welcher Qualitaet Er auch Ao. 1568 die Predigt bey der Wahl des Strasburgischen Bischofs Grafen Johañ von Manderscheid im Münster, bey Anwesenheit aller auch Catholischen Domherrn gehalten, vid. Mejeri Condorp. contin. Ta. 111 p. 24.

¹⁷ Non possum, quin heic subiungam egregium illud Elogium, quo D. Joh. Schmidius pro cathedra Sacra Marbachium nostrum sexaginta tribus post obitum ejus añis elogiis ornavit: in dem ernstlichen Rechte Samuelis page 154 seq. Martinus Bucerus hat vor seinem Abzug Ao. 1545. den hochwerthen Man D. Joh. Marbachum sel. dieser Stadt (Strasburg) Obrigkeit und Bürgerschaft aufs Fleissigste als einen getreuen Lehrer comendirt u. befohlen, wodurch Er Bucerus, den zuvor dieser Stadt in Religions Sachen zugefügten Schaden und Scharten genügsam ausgemerzt, sintemal der itzo sel. hl. Marbach in die 36. Jahr, bey dieser Stadt in grosser Treue in Kirchen und Schulen die reine Lutherische Lehre vorgetragen und deren Rechte vertheidiget, und als eine Mauer vest gestanden, daß Er wol u. mit Recht der Strasburger Lutherus, dessen nimmermehr vergessen werden soll, geneiët werden mag.

¹⁸ Ao. 1571 im Sept. mag Er auch hier gewesen seyn, wie ich aus Jac. Andreae Brief schliesse, welcher inter Epistl. Marbach T. IVn. 67 p. 386 seq. zu finden. coll. Ep. 69, p. 388.

¹⁹ [S. 597] Nota: ex. Zeltneri vitis Theol. Altdorf. p. 59 quod Jacobus Schopperus Pater, Praeco Biberacensis Ao. 1546 Ravensburgensibus: una cum Blasio Staecin, Noribergs. Cathusianorum quondam Priore & Rectore dein Ellesiaste Jacobaeo itemque Joh. Marbachio Lindaviensis: ut Ecclesiam illam a Superstitionibus Pontificciis, conjuncta cum Conrad Constanzer Ravensb. Paste opera, expurgaret, commodatus fuerit. Haec Zeltnerus procul dubio ex ea, quam paulo post allegat, vita istius Schopperi depropsit, a filio D. Jac. Schoppero Prof. Altdorf. adornata & orationi de vita & obitu Joh. Hochmañi [...] Tubingensis atexta. (Übersetzung ab Anm. 11: Ich kann nicht umhin, hier auf jene hervorragende Lobrede hinzuweisen, mit der Joh. Schmid vom hl. Lehrstuhl aus unseren Marbach sechzig Jahre nach dessen Tod mit seinem Lob geehrt hat. Hinweis aus Zeltners Lebensbeschreibungen der Altdorfer Theologen S. 59, daß der Vater (=d.h. der Ältere) Jakob Schopper, Prediger in Biberach, 1546 in Ravensburg, zusammen mit Blasias Stöcklin aus Nürnberg, einst Prior und Rektor der Karthäuser, dann Prediger an St. Jakob, ebenso mit Joh. Marbach aus Lindau, befähigt wurde, mit Hilfe von Konrad Constanzer, Pfarrer in Ravensburg, jene Kirche von den abergläubischen Praktiken des Papsttums zu reinigen. Dies hat Zeltner zweifellos aus dem Leben dieses Schopper, auf das er sich gleich darauf beruft, entnommen; der Sohn D. Jakob Schopper, Professor in Altdorf, hat es schön ergänzt und der Rede über Leben und Sterben des Joh. Hochmann in Tübingen, angefügt.

und Fürstenthümer erworbenen Meriten gar viel zu dancken.²⁰ Sein Lebens-Lauff ist nicht nur den Biographis, Frehero, Melch. Adami, desgleichen in dem allgemeinen Historischen Lexico ... sondern auch in Appendidice Chronologica des Christlichen Schul-Brunnens D. Joh. Schmidii p. 225 sq., in Wittenii Memor. Theol. Dec. 1. p. 61. in Serpili Epitaphiis Theologor. Suev. p. 113. Sq,²¹ in sonderheit aber in D. Joh. Fechtii Apparatu ad Epistolas Marbachi, anas, p.24. sq., p. 49. sq. mit mehreren Umständen zu lesen, und zeigt dieses letzte Buch durch die Menge der daselbst gesammelten, von Ihm und an Ihn geschriebenen Briefe, was für ein grosses Ansehen dieser Mañ in der ganzen Evangelischen Kirche gehabt. Es könnte aber diese Sammlung um ein merckliches vermehret werden, theils durch unterschiedliche Piecen, so von unsers Predigers Sam. Linsii Hand geschrieben, und noch in meinen Händen [allhier, gestrichen] befindlich, theils durch die Copien Vieler Documenten, so unserm Volumini Actorum Eccles.: quod extat in Bibliotheca nostra publica: einverleibet sind, und in sonderheit seine Händel mit Sturmio und Flacio, welchem letzteren er eine Zeitlang starck angehangen, betreffen. Seine berühmten Söhne D. Erasmus. und D. Philippum Marbachios die auch zu Strasburg Professores Theol. worden²² will ich nicht unter die Lindauer rechnen, weil Sie hier weder geböhren, noch, so viel ich finde, im Bürgerrecht gestanden, aber welches Er, der alte D. Marbach, schon scheint aufgegeben zu haben. Doch hat Er ein Landgut hier oder in Ysny besessen, welches seine Witwe nach seinem Tod noch hier gehabt.²³ Epist. Marb. p. V. n. 54. p. 658.²⁴

Johannes Pappus

[S. 603/604] D. Johannes Pappus, der große Strasburgische Theologus, ist unter die berühmteste Lindauer unstreitig zu rechnen. Ich will mich aber mit weitläufiger Erzählung seines Lebenslaufes nicht aufhalten, als welcher bey seiner Leichen-Predigt, und in dem angefügten Programate Funebri: welches auch Melch. Adami seinen Vitis Theolog. p. 382 sqq. guten Theils einverleibet; desgleichen in Appendice des Schul-Brunnens D. Joh. Schmidii p. 229 in Wezelii, Lieder-Historie Part. II. p. 280 sq in dem allgemeinen und gelehrten Lexico,²⁵ wie auch von D. Jo. Fecht in Apparatu ad Epistolas Marbachianas, am ausführlichsten aber, von benaïtem Fechtio, in seiner Historia

²⁰ in seiner gedruckten von Johannes Fabro gehaltenen Leichen-Predigt, und in (Diese Randnotiz ist in den laufenden Text hier einzusetzen).

²¹ in dem Nürnbergischen Thesauo Bibliothecali To. IV. p. 277 sqq. in Loescheri Historia Motuum p. II. p.27 Sqqd 222. 233. sp. 240. Unsch. Nachr. 1714 p. 72 sq.

²² Und Utricum Pfarrer zu Worms.

²³ Nota: Joh. Pappus hat eine Historiam vitae Joh. Marbachii cum praefatione des Strasburgischen Kirchen Convents zu schreiben übernommen: vid. Ep. Marbach p. V. n. 54. Ich finde aber nicht, daß sie zum Druck gekoimen.

²⁴ Zu Ysny hat Er und noch nach Ihm seine Erben zu Worms bis Ao. 1620 die zu S. Catharinae Altar in der Pfarr-Kirche zu S. Nicolai daselbst die vor der Reformation gemachte, hernach aber wieder eingezogene ... ländische Familien-Stiftung von seiner Ehefrau her genossen. Vid. Ex coll. Noster Wegeliny in Hist. Reform. Isny.

²⁵ In Rollii Bibliotheca nobilium Theologorum, Rostock 1709.



IOHANNES PAPPUS
Theol. D. et Paf. Argentorat.

Abb. 3:
Johannes Pappus (Foto: Bernhard H.
Bonkhoff)

*Coloquii Emendingensis p. 102 sqq.*²⁶ mit allen Umständen beschrieben zu finden ist. Es könnte auch derselbe aus den *Epistolis Marbachianis* noch vollständiger gemacht werden. Ich will jetzt nur das, was hauptsächlich sein Vaterland Lindau angehet, anführen. Er ist allhier just einen Monath nach angenommenem Interim Ao. 1549, d. 16 Jan. zur Welt kömen. Sein Vater war von gutem Adel,²⁷ aus der Feldkircher Herrschaft. Hieronymus Pappus von Trazberg, hatte sich bereits Ao. 1518. da Er zu Wittenberg studirte, als ein Auditor und Anhänger des seel. D. Lutheri bey dessen Appellations-Instrument wider die Bulle Papst Leonis X. zu einem Zeugen gebrauchen lassen, vid. To. I. Witteb. Lat. fol. 232. col. 2 & To. I. Jen. Lat. 218 col. 2, an welchen beeden Stellen sein Name Hieronymus Pappis Curiensis Diocesis Clericus, das ist, ein Studiosus aus dem Bisthum Chur, ausgedrückt ist. Er kam Ao. 1533 in das hiesige Bürgerrecht, vid. *Heldelini nostri Carmina ad Amicos* welche der Strasburgischen Edition seiner opusculorum beygefügt sind, p. 202. allwo das Jahr 1532 stehet, aber in meinem Exemplar mit des Auctoris eigener Hand geändert und 1533 gesetzt ist. Er wurde wegen

²⁶ S. 604 hat am oberen Rand eine (spätere?) Anmerkung in kleinerer Schrift:
De prodigiosa Pappi memoria qua adeo praestabat ut quamvis pagellam etsi longiusculam, ter vel a se lectam, vel ab alio praelectam posset ad verbum recitare memoriter vid. Bernaggeri Orat. p. 54. qui quidem tripliciti eum fuisse artificio commemorat, Grammatico, altero dialectico, tertia rhetorico. (Übersetzung: Über das wunderbare Gedächtnis des Pappus, durch das er sich so sehr auszeichnete, dass er jede beliebige auch längere Seite, wenn sie dreimal entweder von ihm selbst gelesen oder von einem anderen vorgelesen war, wörtlich aus dem Gedächtnis aufsagen konnte, s. Bernaggeri Orat. Seite 54, der noch erwähnt, er sei dreifach kunstfertig gewesen: in der Grammatik, zweitens der Dialektik, drittens der Rhetorik).

²⁷ Die Mutter war Barbara Funkin, von Memingen.

seiner Gelehrsamkeit, und Eifers für das gute, gar bald Scholarcha, und Rathsherr, nachmahls auch Bürgermeister allhier, und macht sich um hiesige / [S. 605] Stadt ungemein verdient, vid. Centuriar Magdeb. Tom XI. Dedicatio ad Magistrum nostrum perscripta, mußte aber wegen des Interims, zu welchem er seine Stime damahls geben wollen, bey Veränderung des Stadt-Regiments viel leiden.²⁸ Er hatte der Söhne mehrere, keiner aber ist so berühmt worden, als dieser Johannes, welcher mit recht unter die ingenia praecocia zu rechnen, indem Er seine Studia hier unter dem Rectore Bremio, mit Erlernung der Lateinisch-, Griechisch und Hebräischen Sprache auch der Philosophischen Grund-Lehren so weit gebracht, daß er schon in dem vierzehenden Jahr seines Alters, konnte nach Strasburg verschickt werden Ao. 1564., nicht wie es bey Crusio Añal. Sueve To. II. p. 671. stehet, Ao. 1563. D. 29 Apr.²⁹ wurde er zu Tübingen als Studiosus inscribirt, ging aber Ao. 1567 wieder nach Strasburg, und wurde Ao. 1569. mit dem zwanzigsten Jahr seines Alters Diaconus zu Reichenweyer, bald darauf Prediger, Professor Ebraicae Linguae und Theologiae in Strasburg, woselbst Er auch nach Marbachii Tod zum Praeside Conventus Ecclesiastici erneñet worden,³⁰ P, und Ao. 1610. d. 13. July gestorben, nachdem Er nicht nur der dasigen,³¹ sondern der gantzen Evangelischen Kirche ungemeyne Dienste geleistet. Er hatte seine große Gelehrsamkeit und frühzeitige Beförderung meistens gedachtem seinem Landsmañ D. Marbachio zu dancken, wiewol derselbe nicht mag die Absicht gehabt haben, daß Er so geschwinde und so hoch steigen sollte, sondern suchte etwan seinen eigenen Söhnen / [S. 606] bis sie besser qualificirt wären, den Plaz offen zu behalten, und ihn gleichsam Interims-Weise zu gebrauchen.³² Pappus aber verstund es anderst, suchte und erlangte ohne Einwilligung Marbachii Ao. 1573. den Gradum Doctoris Theologiae zu Tübingen, und faßte also festen Fuß in der Theologischen facultat zu Strasburg,³³ wovon ein bedenkliches Schreiben D. Jac. Andreae ad Marbachium Epist. Marbachian., pag. 494 d d , Tübingen d. 23 May Ao. 1574 zu lesen, welches für Marbachium tröstlich, für Pappum aber nicht so gar rühmlich lautet.³⁴ Doch, daß wir nur die Lindavensia bey diesem Manne berühren, so hat Er³⁵ mehrmahl, während

²⁸ wurde aber doch in nachfolgenden Zeiten wiederum in das BürgermeisterAmt gesezt und starb in hohen Ehren Ao. 1566.

²⁹ Nota: Das Jahr 1564 wird wol die rechte Zahl seyn deñ eben in demselben Jahr war die Academie zu Strasburg durch die Pest sehr desolirt. Dieses Jahr steht auch in Fechti Appar. p. 135.

³⁰ Und Dom-Prediger im Münster gewesen.

³¹ Es hat Ihm in sonderheit die Strasburgische Kirche ihre KirchenOrdnung zu dancken, die ihres gleichen schwerlich hat, conf. Joh. Schmid Ernstliches Conc. IX. tota, ubi inter alia pag. 172: „Es ist Gottes Hand gewesen, die in sonderheit bey solchem Werk das Herz, Gedanken und Feder des seel. Mañes D. Pappi regieret, der das meiste dabey gethan, auch gewaltig gelidten, deñ nicht nur in dieser Stadt unter den damaligen Politicis und Weltleuten vil Widerwärtige gehabt, welche das köstliche Werk gern hintertrieben hätten, sondern auch ein recht Satans-Instrument aus Zweybrücken (sc. D. Beuther).

³² wie Er deñ in einem Brief an seine Söhne d.d. 28. Apr. 1572, welchen unser Prediger Samuel Lins ex Autographo seinem geschriebenen Auszug Zweybrückischen Berichts vid. die Strasburgische Kirchen-Ordnung einverleibt hat, genugsam zu erkennen gibt.

³³ in welcher den Marbachium seine Feinde, in sonderheit Sturmius, nicht wollten zu mächtig werden lassen.

³⁴ doch geben die oftgedachten Marbachischen Briefe genugsam zu erkennen, daß Pappus hernach gegen Marbachium und seine Söhne alle Treue bewiesen.

³⁵ nicht allein mit unserm Rectore Bremio wegen des Schulwesens correspondirt, wohin ich den schönen Brief, der unter Epistolas Marbachianas T. IV. num 43 p. 361. sg. d. d. 12. Ma. 1571. Ohne Namen stehet, aus Fechtio Hist. Colloq. Emendig. P. 104 referirt, funden, sondern

seines Strasburgischen Amtes, sein Vaterland, und vornehme freundschaft allhier besucht, zum Exempel Ao. 1573. da Er mit unseren Predigern Werter und Strup privatim in Dispute wegen der Erb-Sünde, und andern damals strittigen Artickeln gerathen, vid. Epist. Marbach P. IV. Num. 133 p. 460. So hat Er auch Ao. 1575. nebst seinem Gevatter, dem nachmahligen Prediger allhier Nicolao Fabro, dem hiesigen Solennen Colloquio von der Erb-Sünde beygewohnt, doch nicht als Collocutor, sondern nur als hospes, über welche seine heimliche Hieher-Reise wol D. Marbach als D. Andreae etwas ungehalten gewesen. vid. ibid. Num 196 p. 526.³⁶ Das letzte mahl mag Er hier gewesen seyn Ao. 1608, da Er auch eine Gast-Predigt abgelegt. In gleichen Jahre wurde unser Kirch-Thurn zu St. Stephan durch den Strahl abgebrañt, / [S. 607] an St. Margarethen Tag, worüber Er alsbald d. d. 22 August ein weitläufiges Condolenz-Schreiben an unseren Magistrat abgehen lassen, welches zugleich eine Erzählung von allen alten hiesigen Feuerbrünsten in sich hält, und in Volumine nostro actarum Ecclesiasticorum in extenso zu lesen ist; dabey bedencklich, daß Er zwey Jahr hin-nach just auf Margarethen Tag verstorben, und dieses sein Sterbe-Jahr selbst in dem Chronosticho, welches Er den Stambüchern einzuschreiben pflegte, bezeichnet: a D f I ne M s I q VI s se parat., ILL e sapI t. Sonst ist auch in gedachten Volumine ein weitläufiger Brief der hiesigen Prediger zu lesen, d. d. 23 Dec. 1603. darinne sie Ihm aufbegehren, de Confessione Tetra politana Lindaviae cum honore sepulta Nachricht geben. Elogia Pappi vid. in Serpili Epitaphiis Theolog. Suev. p. 115 sqq.

[Nachtrag:] Die ganze Evangelische Kirche singet noch das schöne von Ihm verfertigte Lied: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.³⁷

Hier endet der von Riesch verfasste Text über Pappus.

Ergebnis

Johann Marbachs theologisches Renommee hat allzu lange unter der abschätzigen Beurteilung des theologischen Liberalismus gelitten. So fällt es auf, dass der Marbach-Artikel in der Allgemeinen Deutschen Biographie³⁸ nicht von einem Kirchenhistoriker, sondern von dem ab 1874 in Straßburg lehrenden Neutestamentler Heinrich J. Holtzmann (1832–1910) stammt, den die RGG² wie folgt charakterisiert: „Kennzeichnend für ihn sind kritische Schärfe, rücksichtslose Wahrheitsliebe fern von Verteidi-

³⁶ auch war Er hier Ao. 1580. Vid. Ibid. p. V, num. 32. p 635. deßgleichen Ao. 1593. im May, ibid. p VI. num. 27. p 737, num. 28. p. 739. wiederum Ao. 1596. Ibid. p. VI. num 58. p. 768 mense Novem. Ob Er Ao. 1591, da Er nebst D. Selneccero zu Augsburg die Visitation und Bestellung des dasigen Ministeriü übernommen, sein Vaterland allhier zugleich besuchet, weiß ich nicht zu sagen. Ceterum vid. de ista D, Pappi Visitatione, Senatorum Evangelicorum literas supplices ad Caesarem Ao. 1630. datas, in den Augsb. Reformationis Actis p. 493, 498, 525.

³⁷ welches auch in das Malabarische übersetzt ist vid. Misssions-Berichte Contin. LX p. 1817. Im Evangelischen Kirchengesangbuch (EKG) von 1952 war dieses Lied noch enthalten (Nr. 315). Dort war als Verfasser Pfr. Johann Leon (ca. 1530–1597) angegeben.

³⁸ ADB 20 (1884/ND 1970), 289f.

gungskünsten [...]“.³⁹ Nur zu gerne haben sich Marbachs Gegner bis hin zu Holtzmann auf Melancthons spitze Charakterisierung Marbachs als eines *vir mediocriter doctus* berufen. Der sehr gründliche Marbach-Artikel des Straßburger Kirchenhistorikers Paul Grünberg in der RE³ formuliert: „Bei all diesen Konflikten (mit Zanchi, Tossanus und Joh. Sturm) des ‚Streittheologen‘ Marbach war für diesen bestimmend nicht Herrschsucht und persönliche Gehässigkeit, sondern ein sachliches Interesse für Einheit und Reinheit der Lehre, für kirchliche Zucht und Ordnung, wie er sie verstand.“⁴⁰ Marbach war während seiner Studienzeit in Wittenberg nicht nur Luthers Schüler und Hausgenosse, sondern auch dessen letzter Promovend.⁴¹ Von hierher rührt seine Gefolgschaftstreue gegen den Reformator. Anton Schindling stellt 2001 in seinem Artikel zu Marbach fest: „Seine einseitige Charakterisierung des lutherischen Streittheologen durch die liberale ev. Kirchengeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts wird seiner geschichtlichen Leistung nicht gerecht.“⁴² In die gleiche Richtung geht die Beurteilung Marbachs in dem 1992 publizierten Artikel zu Marbach in der TRE.⁴³ Noch deutlicher ist Theodor Mahlmann in seinem gründlichen Artikel über Marbach, wenn er schreibt: „Man kann nicht sagen, dass Marbachs Kirchenpolitik die Bucersche Tradition in Straßburg abgebrochen hat. Denn die Annahme der Bucerschen Wittenberger Konkordie, von Straßburg ständig als Bekenntnisbasis (mit der Augsburgerischen Konfession) genannt, wurde auch von Zürich als Parteinahme für Wittenberg verstanden und zurückgewiesen.“⁴⁴

Inzwischen ist das umfangreiche „*Diarium Johannis Marbachy Doct. Theologiae*“ aus der Bibliothek des St. Thomastifts Straßburg in die dortige Staats- und Universitätsbibliothek (BNU) gelangt und ist digitalisiert im Internet zugänglich. Seine Edition würde die Kirchengeschichte Straßburgs, des Elsass und Südwestdeutschlands bedeutend bereichern.

³⁹ RGG² 2 (1928), 1999f (A. Meyer).

⁴⁰ RE³ 12 (1903), 245–248, Zitat: 247.

⁴¹ Thema der Dissertation war das Bischofsamt. Marbachs Promotionsakten sind veröffentlicht in WA 39, 2, 204–232.

⁴² NDB 16 (1990), 553.

⁴³ TRE 22 (1992), 66–68 (James M. Kittelson).

⁴⁴ BBKL 5 (1993), 747–753, Zitat: 752.